

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Intelligenzblatt

Verbreitetste Zeitung im Kanton Schaffhausen • Amtliches Publikationsorgan der Stadt Schaffhausen sowie der Gemeinden Neuhausen u. Feuerthalen

Abonnementspreis vierteljährlich: Bei der Expedition abgeholt Fr. 6.50; ins Haus gebracht durch die Post oder durch Heilungsvermittler Fr. 8.10; direkt bei der Post bestellt, inbegriffen Bestellgebühr Fr. 8.40. Weisungen unter Adresse frankiert Fr. 12.50. Einzel-Nummern 10 Cts. — Fern-Abonnements auf die „Schaffhauser Nachrichten“ können zu jeder Zeit gemacht werden.

Erscheint wöchentlich sechs mal, je vormittags
Im Abonnement ist inbegriffen die Beilage:
„Hausfrauen-Zeitung“

Insertionspreise: Die einseitige 1-mm-Beihe: Lokal 8.5; Schweiz 12; Ausland 17 Cts. Mehrzeilen 1-mm-Beihe: Lokal 80; Schweiz 95; Ausland 80 Cts. — Platzierungsbedingungen 20% Aufschlag. Bei größeren Inseratenträgen Rabatt, letzterer wird häufig bei Beirathung und Nachschlagungen. — Inseraten-Annahme für Hotels und Institute durch Druck-Annoncen-Büro und sämtliche Filialen.

Donnerstag, den 6. April 1944

Telephon
Nr. 5 41 35

Heutige Nummer 10 Seiten

Postfach-Konto
VIII 48

83. Jahrgang

Nr. 82

Karfreitagsgedanken

Es wird überliefert, daß der Kaiser Konstantin am Tage vor der Schlacht am Pons Milvius (27. Oktober 312), durch welche dem Christentum der Weg zur Geltung als Religion der Welt aufgetan wurde, in einer Vision ein Kreuz am Himmel gesehen habe mit der Umschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ Er hat geglaubt. Das Christentum wurde die vom Staate anerkannte und gestützte Religion, und das Kreuz wurde seitdem das eigentliche Symbol der abendländischen Welt. Noch heute steht es über der Welt als Zeichen einer Lebensordnung, die gründen will auf einer lebendigen Sinngebung alles Geschehens (Geschichte) durch den Schöpfer; auf einer lebendigen Gestaltung alles Daseins durch die bauenden Kräfte des Reiches und der Liebe; auf einer Hoffnung der Erfüllung im Ablauf der Zeiten.

Hat aber das Christentum wirklich gesiegt? Nein — wenn wir damit eine letzte Erfüllung meinen —, Ja — wenn wir damit das Kreuz des Karfreitags im Auge haben, das tief gegründet wurde in das Leid und den Jammer der Menschheit. Am Karfreitag trat die Liebe den entscheidenden Kampf um die Welt an, geschlagen, verachtet, geschmäht und zertreten, aber nicht mehr ausgelöscht und nicht mehr auszulöschen. Seitdem steht überall das Kreuz, wo Leid ist und Jammer, als das Zeichen der Liebe, die herzutritt als die göttliche Kraft des Tröstens, Aufrichtens und Vorwärtswählens.

Für uns Schaffhauser muß man an diesem Karfreitag keine Worte mehr machen, um die Wirklichkeit dieser Sachlage zu erläutern. Wir haben als Lebensgemeinschaft das Leid der Welt in seiner schwersten Gestalt erlebt; in einem Augenblick ist die ganze Dämonie „der Welt“ über uns losgebrochen und hat uns eine Wunde geschlagen, deren Größe am eindrucklichsten durch die lange Reihe der Gräber im Waldfriedhof dargestellt wird. — Wir haben aber auch erlebt, wie diesem Unglück gegenüber als das einzig Sinnvolle und Wahre „die Liebe“ aufgestanden ist, zu wehren, zu retten, zu trösten und zu heilen. Und welches von beiden ist das Bleibende: Die Zerstörung oder die Hilfe? Der Schrecken des Dämons oder die freundliche Hand des Engels? „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, und die Liebe ist die größte unter ihnen.“

In einer neuen Weise dürfte für uns der Sinn des Karfreitags gegenwärtig und faßbar werden, wenn wir ihn mitten in unser Erleben stellen. Denn dann gehen daraus auch für unseren schweren Alltag ganz schlichte, aber auch ganz bestimmte Kräfte hervor, die plötzlich sinnvoll und notwendig erscheinen, um die Prüfung richtig zu bestehen.

Allen voran steht jener große Wille des Karfreitags, zu helfen. Die Bibel sagt, daß Christus nicht in die Welt gekommen sei, um die Welt zu richten, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Und wir verstehen, ganz unmittelbar, daß uns damit auch der Sinn unseres Alltags ausgedeutet wird: Mit dem Willen, zu helfen, wirst du siegen.

Zum anderen aber lehrt der Karfreitag die Bedeutung des Duldens und Ertragens. Die Bibel sagt uns, daß Christus nach schwerem Herzenskampf freiwillig das Kreuz auf sich nahm und mit diesem Gehorsam die Welt überwand. Und wir verstehen, daß auch wir jenseits der Hilfe, die gut macht, was gut zu machen ist, noch eine Aufgabe besitzen: Zu tragen und in innigem Gehorsam auf uns zu nehmen, was durch keine Menschen Hand mehr gut gemacht werden kann. Es handelt sich dabei, wie der Karfreitag uns zeigt, eben gerade nicht um ein klägliches Verflinken im Leide, sondern um das mannhafteste Festhalten des Leides in jenem Vertrauen, das Christus uns vorgelebt hat, und damit um einen inneren Sieg, der zwingende Kraft hat.

Christus hat aber mitten in seinem Leide noch ein Wort gesprochen, das vielleicht am tiefsten in unser jetziges Erleben hineinragt: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Vergewärtigen wir uns, daß er dieses Wort nicht als irgend eine irdische und wohl denkbare Theorie aussprach, sondern als ungerecht Leidender und böswillig zu Tode Ge-

quälter am Kreuz. Vergewärtigen wir uns, daß in diesem Worte, und das heißt: In dieser Haltung, die dem Worte zu Grunde liegt, das letzte Geheimnis des Leidens geöffnet und zu seinem welterslösenden Sinn geführt wird: Vergebung.

Denn hier steht zugleich der gewaltige Kampf des Christentums gegen alle Zerstörungskräfte des Hasses, der Vergeltung, der Rache und der Empörung vor Augen — wie auch sein freundlicher Hinweis, welches der Weg für uns sei, um sieghaft die Prüfung zu bestehen. Wir wissen es wohl, daß wir jetzt Rechtsansprüche zu wahren haben — wir sind alle gleichermaßen rückhaltlos gewillt, sie durchzusetzen — wir freuen uns in- in, daß unsere Behörden in kraftvollem Willen sie vertreten — denn Recht muß Recht bleiben. Aber nun sagt uns der Karfreitag, daß wir alles das ohne Zorn, ohne Groll und ohne Unwillen tun sollen. Das Wort von der Vergebung will uns lehren: Ihr sucht nicht irgendwelche Strafe, sondern das Recht. — Und so wird das Recht eben auch Recht bleiben. Wenn es zu den tiefsten und unaussprechlichen Eindrücken der vergangenen Tage gehört, daß unsere Bevölkerung die Schreckensstunden würdig und in gefasster Tapferkeit ertrug, so wird es nun ihre größte Ehre sein, nicht nur äußerlich bestanden zu haben, sondern auch innerlich zu bestehen vor dem höchsten Anspruch, der an sie erhoben werden kann: Fortzuschreiten von der Hilfe zum Tragen und vom Tragen zum Vergeben — von den Verwirrungen des Todes zu der Klarheit des Lebens.

Das Kreuz des Karfreitags steht tief gegründet im Schmerz und Leiden unserer Stadt, und es steht hochragend über unserem Schmerz als das Zeichen der ewigen Liebe, die uns alle emporgreifen will. Es steht über uns mit der Verheißung jener früheren und aller Tage: In diesem Zeichen wirst du siegen!

Der russische Vormarsch

Eroberung von Rasdjelnaja

Laut einem am Mittwochabend erhaltenen Tagesbefehl Stalins an General Malinowski haben die Truppen der 3. ukrainischen Front in Fortsetzung ihrer Offensive Stadt- und Eisenbahnknotenpunkt Rasdjelnaja, einem wichtigen Stützpunkt der deutschen Verteidigung auf dem Zugang nach Odessa, besetzt. Damit ist der Rückzugsweg der deutschen Truppen in die Gruppe von Odessa nach Rumänien abgeschnitten.

Dazu meldet Reuters: An der Ostfront sind vier große Bewegungen im Gange: 1. Russische Geschütze und Panzerwagen überqueren den Pruth und breiten sich fächerförmig bis auf 25 Kilometer ins Innere Rumäniens aus. Die Truppen des Marschalls Konjew kämpfen vor den Toren von Jassy. Der Vormarsch gegen Ploesti hat begonnen.

2. Die 3. ukrainische Armee hat die äußeren Verteidigungsanlagen von Odessa durchstoßen.

3. Die Streitkräfte des Marschalls Schufow treiben die Truppen von Kiew zurück und befinden sich nur noch 56 Kilometer von Lemberg, dem großen deutschen Bollwerk in Polen, entfernt.

4. Die Kosakenabteilung zieht den Ring um die bei Stala, 30 Kilometer nordwestlich von Kamenek-Podolsk, eingeschlossenen deutschen Truppen in Stärke von 180,000 Mann immer enger.

Die bei Stala umzingelten 15 deutschen Divisionen befinden sich in einer hoffnungslosen Lage. Starke Verbände deutscher Panzerwagen versuchten, wie der „Rote Stern“ berichtet, vergeblich einen Ausweg. Die deutschen Bestände würden nach der gleichen Zeitung von Stunde zu Stunde schwächer. Die Ausbruchversuche der Panzer seien nach den letzten Berichten nun eingestellt worden, während die Gefangenenzahl in raschem Steigen begriffen sei.

Deutscher Heeresbericht

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt: Ostlich des untern Dnjestr führten die Sowjets mehrere vergebliche Angriffe. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Zwischen Dnjestr und Pruth sind heftige Kämpfe mit angreifenden russischen Panzerverbänden im Gange. Auch von deutscher Seite werden neue Kräfte in den Kampf gewor-

fen. Nördlich Jassy nahmen rumänische Truppen ein vom Feind stark besetztes Höhenland und fügten den Russen hohe Verluste zu. Im Raume nördlich Czernowiz kämpfte sich eine nördlich des Dnjestr stehende deutsche Kräftegruppe weiter auf die befohlenen Ziele zurück. Zwischen Stanislaw und Tarnopol sowie im Raume südlich und nordwestlich Brody nahmen unsere Truppen in Gegenangriffen zahlreiche Ortschaften und warfen die Russen mit hohen Verlusten zurück. Die Verteidiger von Tarnopol hielten auch am Dienstag wieder starken feindlichen Angriffen stand.

Starke deutsche Kampfpflichtverbände griffen in der Nacht zum Mittwoch den feindlichen Nachschubstützpunkt Korosten an. Es entstanden in Bahnanlagen und im Stadtgebiet starke Explosionen und ausgedehnte Brände. Unsere Angriffe im Raume von Rowel gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes im weiteren Vordringen mehrere Höhen und Ortschaften. Eine Sturmgeschützbrigade vernichtete dabei allein 37 feindliche Geschütze.

Südlich Ploew brachen erneute, den ganzen Tag anhaltende Durchbruchversuche der Sowjets zusammen. Der Feind hatte wiederum schwere blutige Verluste. Im hohen Norden griffen die Russen im Randalascha-Abschnitt mehrere Male mit überlegenen Kräften einen unserer vorgeschobenen Stützpunkte an. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Sturzkampfflieger verlustreich abgewiesen.

Deutsche Schiffsverluste

Radio Moskau meldete, daß rund 100 deutsche Schiffe von der sowjetrussischen Luftwaffe während des Monats März versenkt oder beschädigt wurden. Die in Frage stehenden Operationen sind im finnischen Meerbusen, im nördlichen Eismeer und im Schwarzen Meer durchgeführt worden.

Die polnisch-russischen Beziehungen

In London wurde eine polnische Erklärung veröffentlicht, die besagt, nach aus Polen eingetroffenen Meldungen gehe hervor, daß den sowjetrussischen Kommandanten von Seiten der geheimen Widerstandsbewegung Hilfe zufließen werde. In der Erklärung heißt es dann weiter: Die Zusammenarbeit zwischen den sowjetrussischen Streitkräften und der polnischen Widerstandsmarine ist befriedigend. Aus einer oder zwei Ortschaften sind in diesen Informationen eingetroffen, die einige Unruhe hervorgerufen haben. Diese Informationen müssen abgeklärt werden. Die polnische Regierung hat die Tatsachen den britischen und amerikanischen Regierungen zur Kenntnis gebracht und hat diese um ihre Mithilfe ersucht, um Zwischenfälle zu verhindern, die die geheime Widerstandsmarine veranlassen könnte, sich von einer noch offeneren Zusammenarbeit mit den russischen Truppen zurückhalten, wodurch vereinbarte militärische Operationen gegen die Deutschen verunmöglicht werden könnten.

Der Krieg in Italien

Das alliierte Hauptquartier gibt bekannt: Unsere Artillerie war sehr aktiv, fügte dem Feind Verluste zu und zerstörte zwei Munitionslager. An allen Fronten kam es zwischen Partisanen zu kleineren Gefechten.

Mittlere Bomber griffen Versorgungslager in Orte an und leichte Flugzeuge belästigten Brücken und Geschützstellungen, biswils in der Kampfszone sowie Schiffe vor der Dalmatinischen Küste. 12 unserer Flugzeuge sind von diesen Operationen nicht zurückgekehrt. 49 feindliche Maschinen wurden zerstört. Die Mittelmeer-Luftwaffe führte 1400 Flüge durch, die deutsche Luftwaffe deren 9. Es steht fest, daß am 2. April 116 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden.

Der deutsche Heeresbericht lautet: Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtruppangriffen, bei denen Gefangene eingebracht wurden, keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Unsere Fernkampfarbeit beschränkte sich auf Tag und bei Nacht das Hafengebiet von Anzio und Nettuno.

Die Lage in Rom

Das Blatt „Messaggero“ berichtet, daß in Rom Flugblätter verteilt wurden, die vom gewerkschaftlichen Aktionskomitee unterzeichnet waren und in denen die Bevölkerung Rom aufgefordert wurde, zu manifestieren und Unruhen hervorzurufen, um eine Erhöhung der Brottration zu erzwingen. Das genannte Blatt bespricht die in diesen Flugblätter enthaltene

Am Karfreitag und Ostermontag erscheint kein Blatt.

Inseraten-Annahme für die Samstag-Nummer bis Donnerstagnachmittag 14.30 Uhr, für die Dienstag-Nummer bis Samstagmorgen 11 Uhr.

Behauptung, daß die Behörden die Stadt auszuhungern wollten. Sie besaßen sich im Gegenteil energisch mit der schwierigen Lage Roms; aber die Camionkolonnen mit Nachschub und Lebensmitteln würden von den alliierten Fliegern systematisch angegriffen.

Wie das Deutsche Nachrichtenbureau meldet, hat Rom durch Feindeinwirkung bisher über 5000 Tote und über 11,000 Verletzte zu beklagen.

Tätigkeit Mussolinis

Nach einer offiziellen Bekanntmachung hat Mussolini in den letzten Tagen eine besonders rege Tätigkeit entfaltet. So empfing er in seinem Hauptquartier die Regierungschefs von Ancona, Genua, Brescia, Vicenza, Apuania, Cuneo und Vistola, wobei er sich über die Verhältnisse in den genannten Provinzen Bericht erstatten ließ.

Mussolini erließ eine Verordnung, nach der Personen, die zu geringeren Gefängnisstrafen als 10 Jahren verurteilt worden waren, bedingt freigelassen werden sollen, sofern sie sich in die republikanischen Truppen anwerben lassen oder sofern sie sich zum Arbeitsdienst melden. Diejenigen von ihnen, die nach ihrer Aufnahme in die Armee sich während des ganzen Krieges durch gutes Verhalten auszeichnen, werden bei Kriegsende vollständig begnadigt werden.

Der Luftangriff auf Budapest

Von alliierter Seite wird gemeldet: Der Einmarsch der russischen Armee in Rumänien hat eine beträchtliche Intensivierung der alliierten Luftoffensive gegen kriegswirtschaftliche und militärische Ziele in den mit Deutschland verbundenen Balkanstaaten gebracht. Nachdem Budapest innerhalb 36 Stunden einen Tages- und einen Nachtangriff erlebt, ist jetzt auch die rumänische Hauptstadt Bukarest von schweren amerikanischen Bomben, die von Italien aus operierten, am Dienstag angegriffen worden. Die während Erkundungen über Budapest aufgenommenen Photographien zeigen, daß die rumänische Hauptstadt im Bahnhofgebiet schwere Schäden erlitten hat. Rauchwolken umhüllten noch einen Drittel der Hauptstadt. In der Nähe des Hauptbahnhofes wurden eine Treibstoffraffinerie, Kasernen und industrielle Anlagen getroffen. Durch den Treibstoff getriebene Brände wüteten rings um das Zielgebiet. Die Bombenbesatzungen meldeten, daß sie über Budapest nur sehr schwache Abwehrfeuer der Flak wahrnehmen konnten, während feindliche Jäger vergeblich um Schutz der Stadt kämpften. 49 gegnerische Jagdflugzeuge seien abgeschossen worden.

Meldungen aus deutscher Quelle besagen, daß die amerikanische Luftwaffe bei ihrem Angriff vom Dienstag auf Budapest erneut schwere Verluste erlitten hat. Es wurde der Abschluß von 44 feindlichen Flugzeugen durch deutsche und rumänische Jäger festgestellt. Mit dem Abschluß von 32 Flugzeugen trifft dabei die rumänischen Jagdflieger der Hauptanteil.

Die Schäden in Budapest

United Press meldet: Ueber den während der beiden Angriffe auf Budapest angerichteten Schaden liegen jetzt weitere Informationen vor. Insgesamt wurden über 1000 Tonnen Bomben über Budapest abgeworfen, und die neuesten Fliegeraufnahmen zeigen, daß an den Bahnanlagen schwerer Schaden angerichtet wurde. Mehr als 250 Waggons wurden entweder ganz zerstört oder schwer beschädigt.

Die Ungarische Nachrichtenagentur gab bekannt, daß mit der eigentlichen Evakuierung von Budapest am Karfreitag begonnen werde. Am Dienstag seien Bunkers angezündet worden, in denen die Evakuierungsmaßnahmen für die Stadt und ihre Umgebung bekanntgegeben wurden.

Der Luftkrieg im Westen

London meldet: In der Nacht zum Mittwoch griffen Moskwitsch des Bombardierungsdienstes Köln und Ziele im Ruhrgebiet an, ohne Verluste zu erleiden.

Dazu gibt der deutsche Heeresbericht bekannt: Britische Störflugzeuge warfen in der Nacht